

China schränkt Export von Seltenen Erden ein: globale Wertschöpfungsketten unter Druck

China dominiert seit Jahren die Wertschöpfung rund um Seltene Erden – von der Mine bis zum Magnet. Laut United States Geological Survey (USGS) entfielen im Jahr 2023 rund 70 % der weltweiten Minenförderung auf Unternehmen aus der Volksrepublik. Bei der Verarbeitung und Trennung sowie der Produktion von Permanentmagneten liegt Chinas Anteil sogar bei etwa 90 %.

Diese strukturelle Dominanz verschafft Peking erhebliche Lenkungsmacht über globale Lieferketten – von Elektroautos über Windturbinen bis zur Produktion von Rüstungsgütern. Seit Ende 2023 baut China sein Exportkontrollsystem massiv aus und nutzt es zunehmend als geopolitisches Instrument. Für Unternehmen in Europa und den USA bedeutet das steigende Preise, geringere Planbarkeit und die dringende Notwendigkeit, Alternativen aufzubauen.



Das Wichtigste im Überblick:

- **China dominiert globalen Markt:** Chinesische Firmen kontrollieren knapp 70 % der weltweiten Förderung von Seltenen Erden und etwa 90 % der Weiterverarbeitung und Magnetproduktion.
- **China führt Ausfuhrkontrollen ein:** Seit April 2025 ist die Ausfuhr von sieben Seltenen Erden (u. a. Dysprosium, Terbium, Yttrium) sowie bestimmten Magneten (Neodym-Eisen-Bor (NdFeB) mit Dysprosium (Dy)/ Terbium (Tb) und Samarium-Kobalt (SmCo)) genehmigungspflichtig.
- **Preise steigen:** Die Folgen sind auch in Europa deutlich spürbar. Preise einzelner Elemente wie Dysprosium und Terbium sind zeitweise deutlich gestiegen, Lieferungen verzögern sich.
- **Abhängigkeiten in verschiedenen Wertschöpfungsketten:** Branchen wie Windenergie, Automotive und Verteidigung sind hochgradig abhängig, während die Entwicklung alternativer Beschaffungsquellen in Europa und den USA noch Jahre benötigt und die jeweiligen Materialien deutlich teurer sind.

Seit August 2023 hat China sein Exportkontrollsystem deutlich verschärft und schrittweise immer mehr strategische Rohstoffe unter Exportkontrolle gestellt: Gallium und Germanium (August 2023), Graphit (Dezember 2023). Antimon (September 2024) – gefolgt von einem, expliziten US-Embargo für Gallium, Germanium und Antimon im Dezember 2024.

Am 4. April 2025 traten weitere Regelungen in Kraft: Sie betreffen sieben vor allem schwere Seltene Erden – Samarium, Gadolinium, Terbium, Dysprosium, Lutetium, Scandium und Yttrium – sowie Fertigmagnete (NdFeB mit Dy/Tb und SmCo). Der Export dieser Produkte ist seither lizenzpflichtig. Die Ausfuhrlicenzen müssen vom jeweiligen Importeur beantragt werden und erfordern detaillierte Angaben zum Verwendungszweck (End-Use) und zum Endnutzer (End-User). Vorratskäufe gelten als unerwünscht, militärische Endverwendungen sind besonders problematisch.

In der Praxis führt dies zu Verzögerungen, Unsicherheiten und spürbaren Engpässen entlang globaler Wertschöpfungsketten – insbesondere in der Elektronik-, Automobil- und Rüstungsindustrie.

China möchte westliche Rüstungsproduktion nicht unterstützen

Besonders hart trifft es die Rüstungsindustrie. Permanentmagnete auf Basis von Samarium-Kobalt oder NdFeB mit Dysprosium und Terbium sind unverzichtbar für Antriebssysteme, Raketenlenkungen und Sensorik. Yttrium findet Anwendung in der Lasertechnologie, Wolfram in Panzerungen und Speziallegierungen. Für bestimmte Wolframprodukte gelten seit Februar 2025 Exportbeschränkungen. Bei Unternehmen mit militärischen Endverwendungen ist die Wahrscheinlichkeit von Lizenzverweigerungen hoch.

Die Windenergiebranche ist ebenfalls stark betroffen. Rund 90 % der in Windrädern verbauten NdFeB-Magnete stammen aus China. Deutschland hat daher im Frühjahr 2025 Diversifizierungsziele formuliert: Bis 2030 sollen 30 %, bis 2035 sogar 50 % der benötigten Magnete aus Nicht-China-Quellen stammen. Technisch ist das möglich – aber deutlich teurer. Die Folge: Steigende Kosten für den geplanten Ausbau erneuerbarer Energien.

Automobil- und Maschinenbauunternehmen spüren die Folgen ebenfalls deutlich. In Elektromotoren, Sensoren und Werkzeugen sind Seltene Erden schwer zu ersetzen. Das chinesische Genehmigungssystem verlangt eine umfassende Offenlegung von Endverwendungen und Kundenstrukturen. Damit erhält Peking tiefe Einblicke in westliche Lieferketten und kann die Exportmengen gezielt steuern.

USA und Europa versuchen Materialquellen zu diversifizieren

Die USA haben als Reaktion Schutzzölle auf ausgewählte Rohstoffe eingeführt und fördern gezielt Minen- und Magnetprojekte. Das US-Kriegsministerium unterstützt Projekte zu Antimon und Seltenen Erden und hat ein Fast-Track-Verfahren für Genehmigungen eingeführt, um strategische Projekte zu beschleunigen.

Australien verfolgt eine andere Strategie: Die Regierung erwägt Mindestpreise für Seltene Erden und nationale Abnahmeverträge, um Dumpingpreise aus China zu unterbinden und die heimische Industrie abzusichern.

Die EU setzt auf den Critical Raw Materials Act. Bis 2030 sollen nennenswerte Teile von Förderung, Verarbeitung und Recycling in Europa entstehen. Erste Projekte sind bereits sichtbar: Neo Performance produziert in Estland erste Magnete, die von OEMs aus dem Automobilsektor getestet werden. In Frankreich bereitet Carester neue Aufbereitungs- und Recyclingkapazitäten vor, die laut Reuters ab 2027 in Produktion gehen sollen. Europäische Produkte sind allerdings teurer als chinesische – oft zwei- bis fünfmal.

Versorgungssicherheit und günstigster Preis gehen nicht mehr Hand in Hand

Chinas Maßnahmen zeigen deutlich: Rohstoffe sind zum geopolitischen Machtinstrument geworden. Für Unternehmen bedeutet das eine strategische Neuausrichtung – Versorgungssicherheit muss künftig gleichrangig mit Preis und Qualität bewertet werden. Diversifizierung der Lieferketten wird zum entscheidenden Wettbewerbsfaktor. Produktdesigns sollten auf Materialsubstitution geprüft und Recycling verstärkt eingebunden werden. Europäische Anbieter arbeiten an Verfahren zur Rückgewinnung Seltener Erden – technisch machbar, aber deutlich teurer als Direktimporte. Handelshäuser können Versorgung sichern, allerdings ebenfalls mit höheren Kosten. Strategische Resilienz erfordert einen Mix aus alternativen Quellen, Recycling und effizientem Materialeinsatz.

Chinas Exportpolitik ist langfristig angelegt. Selbst wenn einzelne Restriktionen gelockert würden, bleibt die Abhängigkeit bestehen. Der Aufbau eigener Wertschöpfungsketten in Europa und den USA wird Jahre dauern und hohe Investitionen erfordern. Für die Industrie bedeutet das, dass die Zeit scheinbar unbegrenzter und günstiger Verfügbarkeit vorbei ist. Rohstoffsicherheit wird zu einem eigenständigen Wettbewerbsfaktor. Unternehmen, die frühzeitig in Ressourceneffizienz, Materialsubstitution und Recycling investieren, stärken ihre Versorgungssicherheit und können sich als Vorreiter positionieren. Für Investoren signalisiert dies ein robusteres Geschäftsmodell. Investitionen in neue Lieferketten, Recycling oder ressourceneffizientes Design sind kapitalintensiv. Nationale und europäische Förderprogramme unterstützen diese Vorhaben gezielt – insbesondere im Bereich Ressourceneffizienz stehen Unternehmen passende Instrumente zur Verfügung.

Düsseldorf, 23. September 2025

Sven Anders

Abteilungsleiter

Head of Industrials, Mobility & Construction

Telefon: +49 211 8221-4529

Mobil: +49 151 52481438

E-Mail: Sven.Anders@ikb.de

Internet: <http://www.ikb.de>

Disclaimer:

Diese Unterlage und die darin enthaltenen Informationen begründen weder einen Vertrag noch irgendeine Verpflichtung und sind von der IKB Deutsche Industriebank AG ausschließlich für (potenzielle) Kunden mit Sitz und Aufenthaltsort in Deutschland bestimmt, die auf Grund ihres Berufes/Aufgabenstellung mit Finanzinstrumenten vertraut sind und über gewisse Erfahrungen, Kenntnisse und Sachverstand verfügen, um unter Berücksichtigung der Informationen der IKB Deutsche Industriebank AG Entscheidungen über ihre Geldanlage und die Inanspruchnahme von Wertpapier(neben)dienstleistungen zu treffen und die damit verbundenen Risiken unter Berücksichtigung der Hinweise der IKB Deutsche Industriebank AG angemessen beurteilen zu können. Außerhalb Deutschlands ist eine Verbreitung untersagt und kann gesetzlich eingeschränkt oder verboten sein.

Die Inhalte dieser Unterlage stellen weder eine (i) Anlageberatung (ii) noch eine individuelle Anlageempfehlung oder (iii) eine Einladung zur Zeichnung oder (iv) ein Angebot zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren oder sonstigen Finanzinstrumenten dar. Die Unterlage wurde nicht mit der Absicht erarbeitet, einen rechtlichen, steuerlichen oder bilanziellen Rat zu geben. Es wird darauf hingewiesen, dass die steuerliche Behandlung einer Transaktion von den persönlichen Verhältnissen des jeweiligen Kunden abhängt und künftigen Änderungen unterworfen sein kann. Stellungnahmen und Prognosen stellen unverbindliche Werturteile zum Zeitpunkt der Erstellung der Unterlage dar. Die Angaben beziehen sich ausschließlich auf den Zeitpunkt der Erstellung der Unterlage. Eine Änderung der Meinung des Verfassers ist daher jederzeit möglich, ohne dass dies notwendigerweise publiziert wird. Die in der Unterlage zum Ausdruck gebrachten Meinungen spiegeln nicht zwangsläufig die Meinung der IKB wider. Prognosen zur zukünftigen Entwicklung geben Annahmen wieder, die sich in Zukunft als nicht richtig erweisen können; für Schäden, die durch die Verwendung der Unterlage oder von Teilen davon entstehen, wird nicht gehaftet.

Frühere Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für die zukünftige Wertentwicklung.

Bei der Unterlage handelt es sich nicht um eine Finanzanalyse i.S.d. Art. 36 der Delegierten Verordnung (EU) 2017/565 oder Empfehlung i.S.d. Art. 3 Abs. 1 Nr. 35 Verordnung (EU) 596/2014.

Die vorliegende Unterlage ist urheberrechtlich geschützt. Das Bearbeiten oder Umarbeiten der Werbemitteilung ist untersagt. Die Verwendung oder Weitergabe der Unterlage in jeglicher Art und Weise an Dritte (z.B. Geschäftspartner oder Kunden) für gewerbliche Zwecke, auch auszugsweise, ist nur mit vorheriger schriftlicher Zustimmung der IKB Deutsche Industriebank AG zulässig.

Ansprechpartner in der IKB Deutsche Industriebank AG

40474 Düsseldorf
Wilhelm-Bötzkjes-Straße 1
Telefon +49 211 8221-0

Sven Anders
Industrials, Mobility & Construction
Telefon +49 211 8221-4529

23. September 2025

Herausgeber: IKB Deutsche Industriebank AG

Rechtsform: Aktiengesellschaft

Sitz: Düsseldorf

Handelsregister: Amtsgericht Düsseldorf, HR B 1130

Vorsitzender des Aufsichtsrats: Dr. Karl-Gerhard Eick

Vorsitzender des Vorstands: Dr. Michael H. Wiedmann

Vorstand: Dr. Patrick Trutwein, Steffen Zeise